



BürgerStiftung
Hamburg



Integriert!

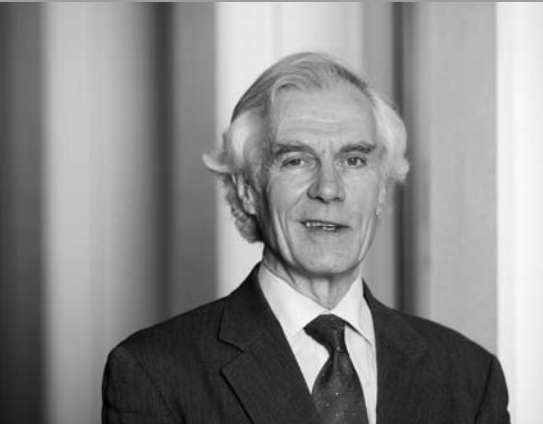
Jahresbericht 2006/2007

Rückblick und Ausblick

Inhalt

Vorwort.....	Seite 3
Gespräch mit Aydan Özoguz (Mitglied im Stiftungsrat).....	Seite 4
Projekte/Kooperationen	Seite 6
Treuhandstiftungen	Seite 12
Zeitspender	Seite 15
Achtung – Matinee und Preis der BürgerStiftung 2006	Seite 16
Entwicklung	Seite 18
Bilanz.....	Seite 19
Spender und Förderer	Seite 22
Gremien, Impressum.....	Seite 23

Titelbild: Heike Günther Projekt „Step by Step“



Liebe Freunde und Sympathisanten der BürgerStiftung Hamburg!

Der Ihnen vorliegende Jahresbericht befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Thema „Integration“. Unter diesem Motto standen im Jahr 2006 sowohl der „Preis der BürgerStiftung Hamburg“ als auch die vielen Projekte, die wir gefördert oder neu auf den Weg gebracht haben. Besonders Kinder und Jugendliche in benachteiligtem Umfeld brauchen Unterstützung, um sich in unserer Gesellschaft zurecht zu finden.

Auch wenn eine Einteilung der Bevölkerung in soziale Schichten der Vielfalt der Lebensformen nicht gerecht wird, so kann man doch nicht darum herumreden, dass unsere Gesellschaft sozial höchst ungleich, geschichtet ist. Es gibt eine untere Sozialschicht, in der viel mehr Kinder als in der oberen Schicht geboren werden, von denen weit mehr einen Migrationshintergrund und zugleich schlechtere Bildungschancen haben. Auch um ihre Gesundheit ist es schlechter bestellt. So mangelt es laut dem Gesundheitsreport 2007 des Bundesgesundheitsministeriums 38 % von ihnen an körperlicher Bewegung (in der oberen Schicht 14 %), konsumieren täglich 46 % von ihnen Cola und Limonaden (12 %), rauchen 37 % Zigaretten (15 %). Ebenso beunruhigend sind die Erkenntnisse der neuesten Studie des Robert Koch Instituts (KIGGs). Danach weisen Kinder aus sozial benachteiligten Familien nicht nur in einzelnen Bereichen von Gesundheit und Lebensqualität schlechtere Ergebnisse auf, sondern in durchweg allen untersuchten Feldern – seien es Krankheit, Übergewicht, Unfälle, Umweltbelastungen oder psychische Auffälligkeiten.

Eben diesen Kindern und Jugendlichen gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Sie regen wir weiterhin mit zurzeit über 30 verschiedenen Projekten an, ihre Lebenssituation zu verbessern: bei Sport und Musik, Kunst und Kultur, Tanz und Theater, bei der (Vor-)Lesezeit und Family Literacy. Mit Freude nehmen wir wahr, wie sie beginnen, Verantwortung zu übernehmen, rücksichtsvoller werden, Gemeinschaftsgeist entwickeln, Konflikte friedlich zu lösen lernen. Das alles steigert merkbar ihr Selbstvertrauen und auch ihre Lust, sich für Leistung ins Zeug zu legen. Indem wir die jungen Menschen stabilisieren, tragen wir auch zur Stabilisierung unserer Gesellschaft insgesamt bei.

Seit ihrer Gründung vor acht Jahren ruft die BürgerStiftung Hamburg nicht nur auf, sich für unsere Stadt zu engagieren, sondern sie agiert auch als Dach für Stiftungen verschiedener Art. So berät und verwaltet sie fachkundig Treuhandstiftungen, Fonds und rechtsfähige Stiftungen und setzt deren Stiftungszwecke um.

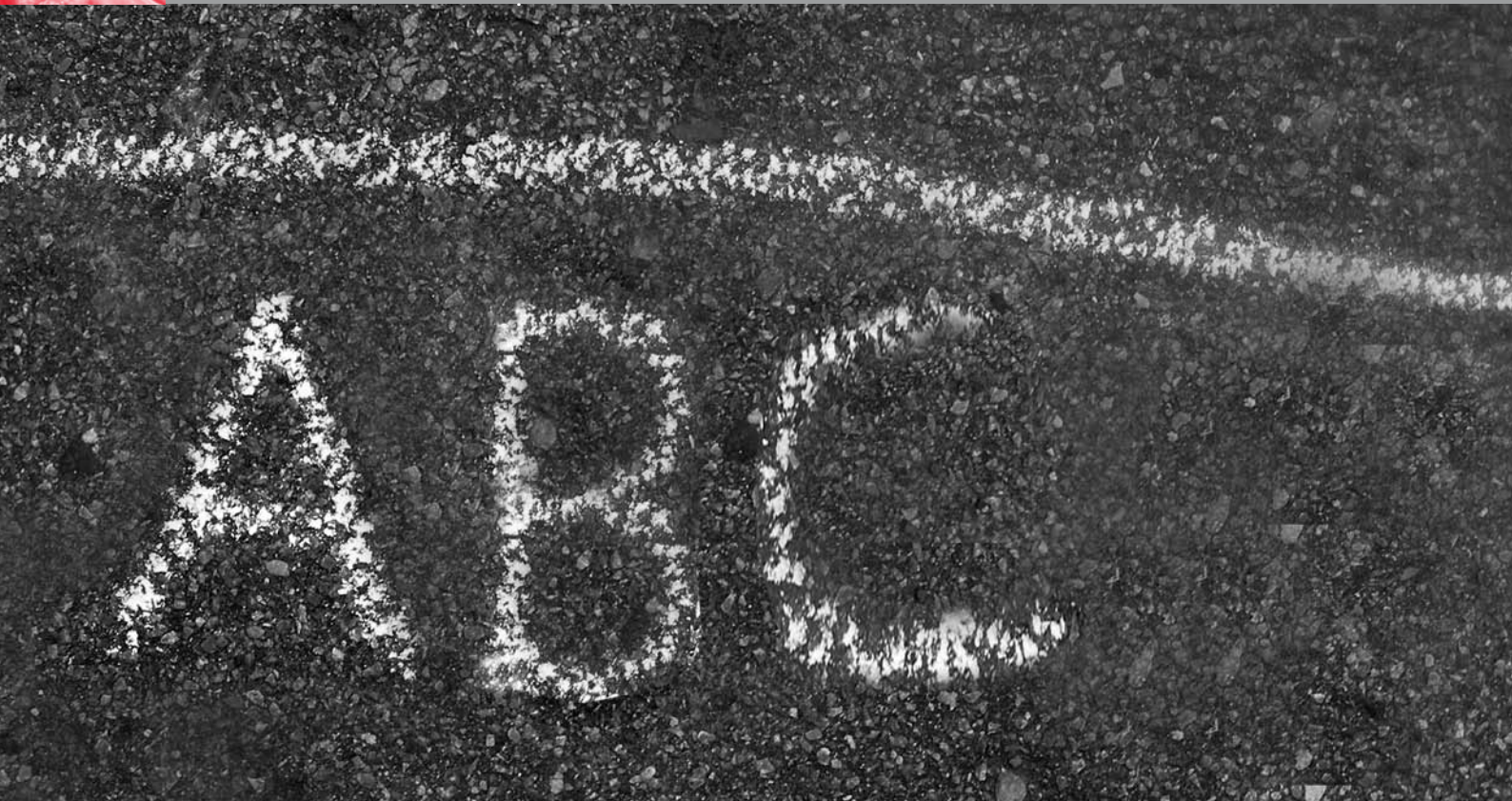
Bürgerstiftungen wollen das Vertrauen der Bürger gewinnen. Deswegen zeigen wir uns offen und transparent. Wir haben nichts zu verbergen. Wie in den Vorjahren haben wir in diesen Bericht eine leserfreundliche Zusammenfassung unserer Jahresbilanz aufgenommen. Das detaillierte Zahlenwerk können Sie gern im Internet einsehen unter www.buergerstiftung-hamburg.de. Wir wollen auch damit wegweisend sein.

Der Jahresbericht ist wieder ein Gemeinschaftswerk. Denen, die uns schon länger begleiten, ist sicher aufgefallen, dass er sich verändert hat. Das zarte rote Segel als Logo ist kräftiger und dynamischer geworden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns über Ihre Reaktion.

Ihr

Klaus Rollin



„Deutsch habe ich auf der Straße gelernt“

Gespräch mit Aydan Özoguz

Seit 2006 ist Aydan Özoguz Mitglied des Stiftungsrates der BürgerStiftung Hamburg. Ein guter Anlass, sie näher kennen zu lernen und nach ihren Gründen für ein Engagement bei der BürgerStiftung zu fragen.

Aydan Özoguz wurde 1967 in Hamburg geboren, ihre Familie war bereits 1961 aus Istanbul in unsere Stadt gekommen. Sie wuchs in einem gutbürgerlichen Umfeld auf, der Vater war Im- und Export-Kaufmann, die Mutter arbeitete im Unternehmen mit und kümmerte sich gleichzeitig um Kinder und Haushalt. „Meine Brüder und ich waren in den Schulen in Lokstedt, wo unsere Familie wohnte, die einzigen „Türken“. Es gab kein Misstrauen, keine Abgrenzungen.“ Auf die Frage nach schlechten Erfahrungen in der Schule, kann A. Özoguz daher keine konkrete Antwort geben. Eine große Rolle spielte dabei sicher das Bildungsniveau in ihrer Familie. Ihre außerordentlich guten Deutschkenntnisse allerdings bekam sie nicht durchs Elternhaus vermittelt, sondern „auf der Straße“ – beim

Spielen mit den vielen Nachbarskindern.

Dann wird sie doch nachdenklich: „Natürlich habe ich gemerkt, dass ich „Ausländerin“ war in der Schule, aber eigentlich nur daran, dass ich vieles anders machen musste als meine deutschen Klassenkameraden. Z.B. brauchte ich für die Klassenfahrt ein Visum, die anderen nicht! In solchen Situationen habe ich mir mehr Normalität gewünscht.“ Auf der anderen Seite schwärmt sie von den positiven Seiten dieser Besonderheit. „Der Zusammenhalt in türkischen Familien, die Wärme und Herzlichkeit sind unvergleichlich!“

So wichtig gute Deutschkenntnisse für Migranten sind – von der Forderung, dass in Migrantenfamilien nur Deutsch gesprochen werden soll, hält A. Özoguz nichts. „Wenn die Eltern nicht wirklich gut deutsch sprechen, sollten sie mit ihren Kindern lieber ein anständiges Türkisch reden!“ Wer eine Sprache wirklich gut spricht und versteht, wird auch schneller zu einer guten Zweisprachigkeit finden.

Als störend empfunden hat sie in ihrer Kindheit die häufigen Fragen, ob und wann sie und ihre Familie denn wieder zurückgehen in die Türkei. Als dann tatsächlich die Frage anstand, aus wirtschaftlichen Überlegungen wieder nach Istanbul zu ziehen, war die damals Zehnjährige aber doch zunächst geschockt. Im Nachhinein hat sie es manchmal bedauert, dass die Eltern dann doch in Hamburg geblieben sind: „Sicher sind meine emotionalen und tatsächlichen Lebenswurzeln hier, aber ein großer Teil meiner Identität ist auch in der Türkei, besser gesagt in Istanbul – eine großartige Stadt!“

In dieser Dualität sieht sie auch in ihrem jetzigen Leben und besonders als Politikerin einen großen Vorteil: „Ich habe dadurch ein weites Spektrum an Erfahrungen gesammelt und Zugang zu anderen Welten, auch zu den sehr unterschiedlichen Welten türkischer Migranten hier in Hamburg. Denn nicht alle konnten von einem großbürgerlichen Elternhaus wie ich



profitieren. Viele der als Gastarbeiter hier in Deutschland angekommenen Türken haben die sozialen und politischen Spaltungen aus der Türkei mitgebracht.“

Besonders die Nachkommen dieser Generation haben oft Schwierigkeiten mit der Integration. Sie erleben ihre Eltern häufig als Verlierer, schämen sich gegenüber ihren deutschen Freunden und Klassenkameraden ihres vermeintlich minderwertigen Umfeldes. „Diese Jugendlichen stehen sich oft selbst im Weg mit der Übersteigerung ihres Minderwertigkeitskomplexes, das führt dann leicht zu Reaktionen aus 'falscher Ehre'.“

Auf die Frage, was die Eltern für ihre Kinder zur besseren Integration tun können, rät sie: „Wie alle (türkischen) Eltern sollten sie ihnen den Glauben an sich als wichtige Person vermitteln. Sie sollen das Selbstbewusstsein des Kindes stärken, dem Kind Chancen und Möglichkeiten aufzeigen, anstatt mit übersteigerten Verboten zu hantieren.“ A. Özoguz bedauert, „dass vielen Familien in Deutschland die Verankerung in der Gesellschaft fehlt. In der Türkei haben die dörflichen Strukturen geholfen bei der Erziehung, in Deutschland werden die Kinder aus Angst, dass sie unter die Räder geraten könnten, oft überbehütet.“

Frau Özoguz wünscht sich mehr Kommunikation, mehr Vernetzung innerhalb der türkischen Familien, deren Frauen häufig ein isoliertes Leben in Hamburg führen. „In jeder Gruppe gibt es aktive, selbstbewusste türkische Frauen, die sollen in die Familien gehen. Sie können am besten im Gespräch mögliche Probleme identifizieren, analysieren und Lösungen aufzeigen. Denn viele Frauen haben keine Ahnung von den vielfältigen Angeboten, die sie unterstüt-

zen und ihnen helfen könnten. Wir sollten das natürliche Potenzial für ein Netzwerk ausnutzen, nicht immer nach künstlichen Verbindungen suchen!“

Auf die Integrationsarbeit des Hamburger Senats angesprochen, ist sie zunächst voller Lob über den Integrationskongress. Für die vorgelegten „Handlungsempfehlungen“ mahnt sie allerdings jetzt auch konkrete Umsetzungen an. „Es führt zu Frustration, wenn aus großen Veranstaltungen nur gut gemeinte Papiere entstehen. Jetzt muss weitergearbeitet werden, Prioritäten müssen gesetzt und dann auch realisiert werden.“

Die BürgerStiftung Hamburg empfindet Aydan Özoguz als „gelebte Demokratie“. Das zivilgesellschaftliche Engagement – besonders der vielen Ehrenamtlichen – imponiert ihr und hat sie zu ihrer Entscheidung, in den Stiftungsrat zu gehen, geführt. Und wenn sie einen Wunsch frei hätte, dann wünschte sie sich, dass sich mehr Migranten ehrenamtlich engagieren und z. B. in der BürgerStiftung mitmachen. „Die hier lebenden einst Zugewanderten haben noch zu wenig Berührungspunkte, nicht nur Eigenes anzupacken, sondern auch mitzuhelfen und zu gestalten bei gesellschaftlichen und politischen Veränderungen der Mehrheitsgesellschaft.“ Hierfür will sie in ihrem Umfeld werben, auch um die besonders stark ausgeprägte Politik-Verdrossenheit unter jugendlichen Migranten abzubauen. ■

Das Gespräch führte Ulrike Fröhling, Vorstandsmitglied der BürgerStiftung Hamburg



»Natürlich habe ich in der Schule gemerkt, dass ich Ausländerin war!«



Aydan Özoguz

Aydan Özoguz, geb. 1967, ist verheiratet und hat eine Tochter. Sie studierte Anglistik, spanische Sprache und Personalwirtschaft in Hamburg. Özoguz arbeitet seit 1994 in der Körber-Stiftung. Bis 2003 war sie zuständig für deutsch-türkische Projekte, seit 2006 für Integrationsprojekte.

A. Özoguz ist Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft seit 2001. Sie ist Fachsprecherin für Migration und Flüchtlinge der SPD-Fraktion. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Soziales, Inneres und Jugend

Projekte/Kooperationen

Elb:Station – junge Akademie für Medien und Kultur

„Das Projekt Elb:Station stärkt das Selbstbewusstsein unserer Schüler“, lautet die positive Zwischenbilanz von Klaus Wendtland, Leiter der Schule Königstraße. Seit September 2006 kommen einige seiner Schüler – gemeinsam mit Schülern der Ganztagschule St. Pauli und der Rudolf-Ross-Gesamtschule – zweimal pro Woche

in den außerschulischen Lernort an der Palmaille. Die Teilnehmer der Elb:Station arbeiten selbstständig an kleinen Medienprojekten. Einen Dokumentarfilm, ein Theaterstück, ein Radiohörspiel und eine Reihe von Comicstrips entwickelten die insgesamt 25 Teilnehmer der 7. – 9. Klasse, die aus 11 Nationen kommen.

Die Vielfalt in der Gruppe ist Programm: „Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz sehen wir als besondere Ressourcen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die wir in der Elb:Station gezielt fördern“, sagt Projektleiter Zoran Glavas, Sozialpädagoge und Filmemacher aus Kroatien. Das multikulturelle Team setzt ganz bewusst bei den Stärken der Teilnehmer an.

Die BürgerStiftung Hamburg entwickelte die Idee zur Elb:Station und begleitet nun die Umsetzung des Projekts, die die MPC Capital Stiftung mit sehr großem Engagement und der Beteiligung vieler Mitarbeiter vorantreibt. ■

»Die Elb:Station ist cool, man kann Gutes lernen. Man braucht sich nicht zu schämen und man hat mehr Selbstvertrauen.« Nicole (13 Jahre)



Interview mit Dr. Axel Schroeder

Was motiviert die MPC Capital Stiftung, mit der BürgerStiftung zu kooperieren?

Die Kooperation ermöglichte uns einen schnellen Start in die operative Stiftungstätigkeit. Während sie das exakt passende Projektkonzept entwickelte, machten wir unsere junge Stiftung organisatorisch fit. In der Projektarbeit ist die BürgerStiftung ein hilfreicher Partner mit großer Erfahrung und Know-how in der Jugend- und Bildungsarbeit.

Wie beurteilen Sie den bisherigen Projektverlauf, die gezeigten Ergebnisse?

Ich bin begeistert, wie schnell sich die Arbeit in den Projektbausteinen auf für Jugendliche wichtige Eigenschaften und Fähigkeiten auswirkt: Verantwortung für eine Aufgabe zu übernehmen, Selbstvertrauen zu entwickeln bzw. Mut aufzubringen, um ein Ziel zu erreichen und Teamarbeit. Dies ist ein großer Erfolg, der uns bestärkt und motiviert weiterzumachen.

Wie wirkt das Projekt in Ihr Unternehmen hinein?

Die stille und professionelle Stiftungsgründung unterstrich, dass es um den Projekterfolg geht, nicht um Medienrummel. So standen die Mitarbeiter dem Projekt offen und interessiert gegenüber und brachten von Anfang an ein breites Engagement ein. Sei es durch Sachspenden, Unterstützung bei Veranstaltungen oder sogar durch eine Patenschaft. Diese Verbindung mit Menschen, die voll im Berufsleben stehen, ist für die Jugendlichen eine tolle Chance und für die Mitarbeiter ein wertvoller Blick über den Tellerrand hinaus.

Welches Entwicklungspotential sehen Sie für das Projekt in der Zukunft?

Das Potential ist groß, die Aufgaben aber auch. Wir müssen die jungen Menschen auch nach dem Projektjahr begleiten. Für einen nachhaltigen Erfolg gilt es, die Elb:Station als festes Angebot in Altona zu etablieren. Und letztlich will die gute Idee nicht nur an der Elbe umgesetzt, sondern anderen

Förderern empfohlen werden. Sie sehen, es gibt noch viele Pläne und Möglichkeiten! ■

Das Interview führte Jutta Warlies, Vorstandsmitglied der BürgerStiftung Hamburg.

Dr. Axel Schroeder, seit 1990 für die MPC Gruppe tätig, ist Vorsitzender im Vorstand der MPC Capital AG und der 2005 gegründeten MPC Capital Stiftung. Dr. Schroeder, Jahrgang '65, studierte Betriebs- und Volkswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, an der er im Jahr 1993 promovierte.





Die Partnerschaft mit Gruner + Jahr

Gruner + Jahr unterstützt zur Zeit drei Projekte zur Leseförderung: LeseZeit, Family Literacy und den Leseclub im Kölibri. Doch damit nicht genug: Als Dank für ihren großen Einsatz lud G + J gemeinsam mit der BürgerStiftung die ehrenamtlichen Vorleser/innen der LeseZeit, inzwischen mehr als 100, in das Auditorium zu einer Lesung mit Imbiss ein: Es war ein wunderbarer, anregender Abend.

Teil der Kooperation sind auch die gemeinsam veranstalteten Podiumsdiskussionen, die sich bei den Gästen großer Beliebtheit erfreuen. Sie wollen informieren, Impulse geben und zum Engagement anregen.

Im Mai diskutierte das hochkarätig besetzte Podium die schwierige Frage „Wie viel Medien braucht das Kind?“, im November gingen die Teilnehmer der provokativ gestellten Frage nach „Deutsch ist, wer deutsch spricht? Die Zukunft der Integration in Deutschland“. Im April 2007 diskutierten Kultursenatorin Karin v. Welck, Andreas

Fischer Appelt (PR-Agentur), Rose Schmidt-Volz (welcome e.V.) und Manuela Rousseau (Beiersdorf) Motive und Chancen des sozialen Engagements von Unternehmen. ■

Fischer Appelt (PR-Agentur), Rose Schmidt-Volz (welcome e.V.) und Manuela Rousseau (Beiersdorf) Motive und Chancen des sozialen Engagements von Unternehmen. ■

Mit Leidenschaft – LeseZeit

„Lesen ist meine Leidenschaft, Kinder auch“ begründet Brigitte Hellwege-Neumann (46) ihr Engagement als LeseZeit-Vorlesende. Ihre Söhne (25, 16 und 14 Jahre) und die Kinder ihres zweiten Ehemannes (10 und 12) haben ihr gezeigt, wie wichtig Vorlesen ist.

Wenn die LeseZeit-Kinder voller Bewegungsbedürfnis in die Vorlesestunde gestürmt kommen, will ihre Aufmerksamkeit natürlich erst einmal gefangen werden.

Die Stimmung, die entsteht, ist „unbe-

schreiblich, wie ein Geschenk“. „Du spürst, wie gut es ihnen tut, und tust dir selbst damit etwas Gutes“ – so Brigitte Hellwege-Neumann.

Oft malen die Kinder nach dem Vorlesen Bilder oder sprechen über die Geschichten. Dabei lernen sie neue Wörter kennen und entwickeln Wege des Umgangs mit schwierigen Situationen. Die Kinder können mit dem Zuhören ein wenig in eine andere Welt schweben, eine Welt zwischen Traum und Geschichten. ■



Leseratten auf dem Kiez

Auf dem Hein-Köllisch-Platz im Herzen von St.Pauli ist an diesem Nachmittag richtig was los. Vier, fünf Polizeiwagen, Scheinwerfer, Kameras. Es wird eine neue Folge der beliebten Fernsehserie „Großstadtrevier“ gedreht. Zu den Zuschauern zählen zahlreiche Kinder aus der Umgebung. Nach Abschluss der Dreharbeiten wechseln viele von ihnen ins Stadtteilzentrum „Kölibri“ gleich nebenan. Hier befindet sich „ihr“ Leseclub. In den hellen Regalen stehen fast alle bekannten und beliebten Kinder- und Jugendbücher. Daneben gibt es einen Computerraum, Clubräume für Jungen und Mädchen, eine

Werkstatt. Die Kinder fühlen sich hier offenkundig wie zu Hause.

Die Schließung der Öffentlichen Bücherei St.Pauli war eine regelrechte Katastrophe für den Stadtteil, der zu den ärmsten Quartieren in Hamburg gehört. In vielen Wohnungen gibt es allenfalls das Telefonbuch. Da nahm sich das Stadtteilzentrum „Gemeinwesenarbeit St.Pauli Süd“ (GWA) der Sache an. Man wollte allerdings nicht als Ersatzbibliothek fungieren, sagt Marianne Heidebruch, die den Leseclub leitet. Es ging vielmehr um ein umfassendes Angebot, das den Kindern die Freude am Lesen nachhaltig

vermittelt. Die GWA fand Förderer für diese Idee: Neben Kulturbehörde und Bezirksamt Altona die BürgerStiftung Hamburg und das Verlagshaus Gruner + Jahr.

Aus der Projektidee wurde eine Erfolgsgeschichte: Im Sommer kommen täglich durchschnittlich 20 bis 40 Kinder in den Leseclub. Im Winter sind es noch mehr. ■

Von „Focus on YOUth“ zu „Step by Step“



Nach dem erfolgreichen Projekt „Focus on YOUth“ im Schuljahr 05/06, das durch die Kooperation mit dem Hamburg Ballett John Neumeier und der Haspa Hamburg Stiftung möglich wurde, sollte nicht Schluss sein mit dem Tanz. So entwickelte die BürgerStiftung das Projekt »Step by Step – Tanzprojekte mit Hamburger Schulen«, das am 21. März 2007 startete. Dankenswerterweise unterstützte die Haspa Hamburg Stiftung die Pilotphase und wir dürfen auf weitere Unterstützung hoffen.

»Step by Step« möchte Schülerinnen und Schülern in benachteiligten Stadtteilen Türen zum Tanz in seinen verschiedenen

Stilen öffnen. Dem Leben der Schüler kann das Tanzen einen wichtigen Impuls für ihre Entwicklung, ihre Persönlichkeitsbildung und körperliche Selbstwahrnehmung geben. Die Zusammenarbeit mit professionellen Tänzerinnen und Tänzern befördert den künstlerischen Ausdruck der Schüler sowie Teamfähigkeit und soziale Kompetenz. Nicht zuletzt wird die Schulentwicklung mit innovativen Bildungskonzepten vorangetrieben.

Zehn 5. und 6. Klassen an der Schule Hermannstal und den Gesamtschulen Kirchdorf, Mümmelmannsberg und Allermöhe nehmen an der Pilotphase teil. Tänzer/innen mit verschiedenen Lehransätzen und Tanzstilen arbeiten zwei Stunden wöchentlich mit den Schülern. Die Fach- oder Klassenlehrer begleiten und unterstützen sie dabei. Öffentliche Aufführungen bilden den Projektabschluss: Die Tanz-Klassen treten beim Schultheaterfestival »theater macht schule« am 6. Juni im Ernst Deutsch Theater und am Schuljahresende im Stadtteil und in den Schulen auf. Über die eigentliche Probenarbeit hinaus lernen die Schüler auf Exkursionen Hamburgs vielfältige Theater- und Tanzlandschaft kennen. Im Unterricht wird zudem fächerübergreifend gearbeitet:

Dokumentationen in Form von Tagebüchern oder Video- und Fotoberichten beleuchten das Projekt aus verschiedenen Perspektiven.

Es sind Workshops für Lehrer und Tänzer geplant, in denen beide Seiten Einblick in die Inhalte und Arbeitsbedingungen der jeweils anderen erhalten. Damit soll ein Beitrag zur nachhaltigen Verankerung des Tanzunterrichts an Hamburger Schulen geleistet werden. ■



„Focus on YOUth“ – ausgezeichnet!

Focus on YOUth zählt zu den Preisträgern 2007 im Wettbewerb KINDER ZUM OLYMP! „Schulen kooperieren mit Kultur“ der Kulturstiftung der Länder. Gemeinsam mit dem Hamburg Ballett und der Gesamt-

schule Allermöhe freuen wir uns sehr, dass dieses Projekt, zu dessen Erfolg so viele beigetragen haben, bundesweit Anerkennung findet! Die Preisverleihung findet im September in Berlin statt. ■



Projektpartner Stadtkultur Hamburg

Als fachlicher Kooperationspartner für »Step by Step« konnte Stadtkultur Hamburg e.V. gewonnen werden. Der gemeinnützige Verein unterstützt seit 1979 Initiativen, Projekte und Organisationen aus dem Kultur- und Bildungsbereich bei Kooperationen

und Entwicklungsprozessen. Die »Step by Step«-Projektkoordinatorin der BürgerStiftung Heike Lücken arbeitet unter dem Dach von Stadtkultur Hamburg e.V., wo sie fachlich bei der Projektentwicklung und -koordination und dem Aufbau

nachhaltiger Kooperationsstrukturen unterstützt wird.

Die BürgerStiftung möchte möglichst vielen Klassen an Hamburger Schulen ermöglichen, an »Step by Step« teilzunehmen und sucht dafür Unterstützer. ■



Die starken Jungs von Johann Martin

„Rums.“ Das Geräusch, wenn die schweren Gewichte auf den Boden knallen, ist unverwechselbar. Johann Martin ist gerade dabei, einem seiner Schützlinge die richtige Kopfhaltung beim Reißen zu zeigen. Beide sind in höchste Konzentration versunken. Anfang 2006 rief Martin in der BürgerStiftung an – verzweifelt, weil sein Gewichthebe-Training nicht mehr gefördert wurde. Dabei bietet der Kasache nicht nur ein erfolgreiches Sportangebot, sein Training ist viel mehr: ein soziales Projekt zur Integration junger Aussiedler. Als er selbst vor 14 Jahren in Hamburg ankam, erschütterte ihn die Perspektivlosigkeit vieler Jungen, die wie er selbst als

„Deuschrussen“ nach Hamburg gekommen waren. Trotz deutscher Staatsbürgerschaft ist der Weg zu einer wirklichen Integration für viele schwierig. In der Heimat als „die Deutschen“ ausgegrenzt, waren sie hier nun „die Russen“. Diskriminierung und Probleme beim Spracherwerb münden oft in schlechte Schulleistungen und Arbeitslosigkeit. Hier will Johann Martin helfen. Dreimal die Woche trainieren seine „Jungs“. Johann Martin motiviert sie, sich Ziele zu stecken und ihr Leben in die Hand zu nehmen. Mit der finanziellen Unterstützung der K.D. Feddersen Holding GmbH und der J.C. und G. Moser Stiftung konnten wir das Projekt über die erste kritische Zeit retten. ■



Angekommen

Ewgenij kam 20-jährig nach Deutschland. Als gelernter Elektriker war er seit Jahren in der Heimat Kasachstan arbeitslos. Als Russlanddeutsche wählte seine Familie die Option, nach Deutschland zu kommen, nicht ahnend, wie schwer es werden würde. Die Sprachschule war unzureichend, ein Job nicht in Sicht. Viel Zeit, wenig Perspektive – der ideale Nährboden für Hoffnungslosigkeit. Offen spricht Ewgenij darüber, dass er in Alkohol und Drogen abzurutschen drohte. Sein Onkel machte den jungen Kasachen

gerade noch rechtzeitig mit J. Martin, dem charismatischen Gewichtheber, bekannt. Über neue Freunde im Verein fand Ewgenij seine erste Arbeitsstelle. Er schöpfte soviel neuen Mut, dass er noch einmal etwas Neues lernen wollte. Die Aussichten als Elektriker waren schlecht und so erlernte er den Beruf des Fliesenlegers. Jetzt ist er bereits seit fünf Jahren fest angestellt. Viele Jahre ist Ewgenij Debus, der inzwischen verheiratet ist und eine vierjährige Tochter hat, in seiner Freizeit in die

schmucklose Halle in Barmbek gegangen, hat an den Geräten trainiert, seine Freunde getroffen und zum ersten Mal einen Ort erlebt, „wo kein Unterschied gemacht wird zwischen Deutschen und Russen“. Noch heute geht er gelegentlich zum Training, besonders wenn es ihm mal nicht so gut geht. Ewgenij Debus ist in seiner neuen Heimat angekommen und weiß, dass alles ganz anders hätte kommen können. „Ich habe Johann Martin sehr viel zu verdanken“, sagt er, und man merkt, wie ernst er es meint. ■



HoG´smittkids

In der Horner Geest liegen die erreichten Noten und Schulabschlüsse weit unter dem Hamburger Durchschnitt – das letzte Gymnasium in der Umgebung wurde vor kurzem geschlossen. Doch die Kinder hier haben nicht weniger „auf dem Kasten“, es mangelt nur an gezielter Förderung. Deshalb wurde jetzt ein ehrgeiziges Projekt gestartet, in dem Schulen mit Jugendhilfe- und Stadtteilorganisationen Hand in Hand arbeiten. Das erklärte Ziel von HoG´smittkids: Den Kindern und Jugendlichen die Chance geben zu erfahren, was wirklich in ihnen steckt. „HoG“ steht für die Horner Geest, aber es bedeutet auch „großes Schwein“ – und das können diese Kinder brauchen! Ansonsten

ist der Name „HoG´smittkids“ dem Zaubererord aus „Harry Potter“ nachempfunden. Aber um Zauberei geht es in diesem Projekt nicht: Im Zentrum steht ein Angebot zur Hausaufgabenhilfe am Nachmittag. Weil viele der Teilnehmer zu Hause nicht mehr regelmäßig eine warme Mahlzeit bekommen, wurde auch ein Mittagessen organisiert. Weitere Angebote – von den Jugendlichen selbst entwickelt – sollen in dem angebotsarmen Stadtteil für sinnvolle Freizeitbeschäftigung sorgen. Die jungen Leute bekommen die Gelegenheit, sich einzumischen und Verantwortungsbereitschaft, Eigeninitiative und Identifikation mit dem Stadtteil zu zeigen. ■



Wohin mit meiner Wut?

Mit theaterpädagogischen Methoden und viel Fingerspitzengefühl gelingt es der Projektleiterin Irinell Ruf, in viertägigen Workshops ganze Schulklassen zu motivieren, eigene Anliegen rund um das Thema „Wut und Glück“ in Worte und kleine künstlerische Szenen zu fassen und in der

Schule aufzuführen. Seit Förderbeginn im Jahr 2004 ist das Projekt stetig gewachsen. Weitere Stiftungen konnten für die Unterstützung gewonnen werden, und Ende 2006 wurde „Wohin mit meiner Wut“ in das Förderprogramm des Senats „Lebenswerte Stadt“ aufgenommen. Für 2007 stehen zwölf

Klassenprojekte auf dem Programm. Begleitende Lehrerfortbildung und -beratung sorgen für die nachhaltige Wirkung. Um das Projekt auch in andere Stadtteile zu tragen, wird zurzeit ein Konzept zur Trainerausbildung entwickelt. ■

Jenfelder Samuritter

Die Wortschöpfung „Samuritter“ setzt sich aus dem fernöstlichen Samurai und dem europäischen Ritter zusammen. Die Zweitklässler, die sich in den Tugenden der Kampfkunst üben, stammen ebenso aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Zusammen gekommen sind die Schüler/innen in der Schule Oppelner Strasse in Hamburg-Jenfeld. In zwei Gruppen praktizieren Jungen und

Mädchen im wöchentlichen Training Fairness, Empathie und gewaltfreie Konfliktbewältigungsstrategien. Statt sich auf der Straße oder gar im Unterricht gegenseitig an den Kragen zu gehen, lernen sie unter Leitung von Budotrainer Ghasem Spili, ihre Angriffslust zu bändigen, Regeln und Grenzen zu beachten. Sie erzählen Erlebtes, lernen Gefühle wahrzunehmen und zu be-

nennen. Selbstbewusstsein und Selbstkontrolle sollen dabei genauso gestärkt werden wie das Bewusstsein, für Mitmenschen Verantwortung zu tragen.

Wir freuen uns, dass Studio Hamburg im Schuljahr 2006/2007 bei der Förderung des Projekts half. ■

LuKuLuLe

LuKuLuLe ist ein Projekt mit Groove – das haben kürzlich erst wieder 40 Kinder und Jugendliche bewiesen, die im Zirkus Mignon das Musical „Paradieskind“ auf die Bühne gebracht haben. Die Lied-Texte werden von den LuKuLuLe-Kindern selbst

geschrieben und reflektieren auf eindrückliche Weise die Sorgen, Hoffnungen und Wünsche der jungen Generation. Es geht um Coolsein und die Angst, als „Looser“ gesehen zu werden, um Selbstfindung und erste Liebe – und natürlich immer wieder

um das große Thema Freundschaft.

Hier ist es neben der BürgerStiftung vor allem der Nordmetall-Stiftung zu verdanken, dass LuKuLuLe über die tägliche Arbeit hinaus dieses beeindruckende Musical auf die Beine stellen konnte. ■



»Wow, ich habe noch nie vor so einem großem Publikum gespielt. Das war der Hammer!« Michail Melamed, 14 Jahre, Hauptdarsteller im „Paradieskind“

»Die letzten Monate waren der Wahnsinn... Freunde, Musik & family – und ich wollte Euch echt mal danken ... Jetzt weiß ich's genau: Ich werde später auf jeden Fall was mit Musik machen!« Kai Nawab, 16 Jahre, Hauptdarsteller im „Paradieskind“



Musica Altona

Sieben Kinder mit je einer Trommel sitzen gespannt auf der Bühne. Ein Junge zappelt ununterbrochen herum, ist kaum zu bändigen. Das Trommeln beginnt. Der Zappelphilipp fügt sich erstaunlicherweise bestens ein. Aber was ist jetzt? Er unterbricht sein Trommeln, kratzt sich, bindet

sich den Schuh zu und... steigt wieder in das Trommeln der anderen ein – nahtlos. Jetzt hält er durch, konzentriert sich bis zum Ende. Geschafft!

Es ist eine Szene vom 3. Kindermusikfest, auf dem nahezu alle Schüler/innen von Musica Altona ihr Können zeigen. Mitt-

lerweile unterrichtet Musica Altona über 220 Kinder in fünf Schulen und anderen Einrichtungen in den unterschiedlichsten Kursen: von Cello und Klavier, bis zu Schlagzeug, Trommeln und Perkussion. ■



All Hands on Deck

Berufsorientierung mal anders – das war der Ansatz des Segelprojekts an der Max-Brauer-Schule. Für drei Wochen waren 25 Schüler des 9. Jahrgangs im September 2006 auf der Ostsee unterwegs. Die Reise wurde für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis. Echte Teamarbeit war hier gefragt:

von Proviantplanung und Einkauf über Navigieren und Segelsetzen bis zum Klarschiff machen. Nebenbei gab es viele interessante Berufe rund um die See kennen zu lernen: im Fischfang, auf der Werft oder in der Segelmacherei.

Diese Schule will keiner schwänzen! ■

Streetsoccer Liga – Get the Kick!

Seit dem ersten Anpfiff im Jahr 2002 haben über 5.000 Jugendliche an der Streetsoccer Liga teilgenommen. Damit ist es bisher das teilnehmerstärkste unserer Projekte. 2006 konnte der betreuende Verein „Get the Kick e.V.“ das Projekt zu einem Höhepunkt führen: Im Juni fand die Streetsoccer Welt-

meisterschaft statt. Doch beim Streetsoccer läuft so Einiges anders als bei den Großen: So wird ohne Schiedsrichter gespielt – Konflikte regeln die Spieler untereinander. Nur wenn keine Lösung gefunden wird, greift ein Streitschlichter ein. ■



Weitere in 2006 geförderte Projekte:

Schüfi – Schülerfirma auf St. Pauli/ S. Tiger Do – Gewaltprävention auf der Veddel/ Family Literacy – Sprachförderung für Familien/ Jugendparlament in Horn/ Guter Rat vor Ort – Rechtsberatung in St. Pauli und Hamm/ Grenzenlose Tage am EDT/ Schulschwänzer-Projekt Billstedt/ Kochen im Mädchentreff Kirchdorf-Süd/ Wilhelmsburg goes international – Fotowettbewerb und

Stadtteil-Kalender/ ILACC 4 Kids – Computerprojekt für afrodeutsche Jugendliche/ Heimat zum Mitnehmen – Theater- und Filmprojekt für Jugendliche auf der Elbinsel/ Tanzunterricht für benachteiligte Mädchen in Harburg/ Nationalität? Mensch! – Theaterprojekt in Neuallermöhe/ Wir gestalten ein Treppenhaus – Kunstprojekt mit den Schlumper Malern/ Kinder-Theaterprojekt

Spot an – Junge Bühne Jenfeld/ Powerboys – gewaltpräventive Jungenarbeit in Bergedorf/ Lesen in Aktion – psychomotorische Lern- und Leseförderung in Lurup/ Blechbeat Studioworks – Tonstudio für Jugendliche in Harburg-Süd/ Rhythmus + Band – Trommelprojekt im Flüchtlingslager Sülldorf/ Familien-Koch-Treff in Steilshoop/ Wilhelmsburger Märchentage ■



„Paradieskind“, Musical von LuKuLuLe

Treuhandstiftungen – Vielfalt unter dem Dach der BürgerStiftung

Unter dem Dach der BürgerStiftung findet sich ein buntes Kaleidoskop verschiedener Treuhandstiftungen. Die Stifter haben sich aus ihrer ganz speziellen Lebenserfahrung ein weites, die Zwecke der BürgerStiftung Hamburg ergänzendes Spektrum zur Förderung gesucht. Wir helfen ihnen dabei, ihre Förderwünsche umzusetzen.

Gegenwärtig betreut die BürgerStiftung sieben Treuhandstiftungen mit einem Kapital von ca. 3,5 Mio. Euro. Sie verwaltet das Stiftungskapital treuhänderisch, übernimmt die steuerlichen und banktechnischen Angelegenheiten und entsendet ein Mitglied in den Beirat der jeweiligen Treuhandstiftung. Die Wirtschaftsprüfung wird von der BürgerStiftung veranlasst, die sich auch um die Anforderungen des Finanzamtes kümmert. Der Beirat beschließt regelmäßig über die Projekte, die im Rahmen der vom Stifter vorgegebenen Zwecke gefördert werden sollen. In 2006 gaben die Treuhandstiftungen insgesamt rund 68.000 Euro für Projektförderung aus.

Stiftung Marienhöhe

Stiftungszweck: Förderung der Kinder- und Jugendhilfe mit dem Ziel, das Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Schwerpunkte der Förderung waren in 2006: Das Projekt „Schulsozialarbeit an der Beruflichen Schule Recycling- und Umwelt-

technik“ in Rothenburgsort. Es soll Schüler ohne Hauptschulabschluss erreichen und ihnen zu einem Schulabschluss sowie zu einer betrieblichen Ausbildungsstätte verhelfen. Die 800 Schüler und Schülerinnen stammen aus knapp 40 Nationen, so dass vielfältige, auch soziale Probleme zu beherrschen sind.

Im Schülerhilfeprojekt „Avanti“ der Hauptkirche St. Michaelis werden für ca. 30 Kinder

aus sozial benachteiligten Familien in der Hamburger Neustadt Nachhilfestunden durch Studenten organisiert.

Neben dem „Kleiderladen für Frau und Kind“ in Wandsbek wurde auch das von der BürgerStiftung unterstützte Jugendmusikprojekt LuKuLuLe mit einer Förderung bedacht. ■

Stiftung Füreinander

Stiftungszweck: Förderung von Jugend- und Altenhilfe, Erziehung und Bildung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, Umwelt und Naturschutz in Hamburg. Die Förderungen in 2006 konzentrierten sich auf die Bereiche: Musisch-Soziales, problemorientierte Hilfen und Wertevermittlung.

Für die umfangreiche Förderung der Stiftung Füreinander sei beispielhaft die Unterstützung des museumspädagogischen Dienstes der Malschule an der Kunsthalle Hamburg genannt. Zu der umfangreichen Arbeit der Malschule gehört auch ein Austausch mit Kindern aus St. Petersburg, um gemeinsam zu malen.

Daneben erfuhr auch das Büro für Suchtprävention, speziell die Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien, das Lotsenbüro für Angehörige Demenzkranker und das „Trauerseminar für verwaiste Eltern“ im Jahr 2006 Unterstützung. ■



Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder

Stiftungszweck: Förderung von Erziehung und Bildung sowie Kinder- und Jugendhilfe.

Die engagierte Stifterin selbst lobte im vergangenen Jahr den Wettbewerb „Hamburg, kinderfreundliche Stadt?!“ aus. Der Wettbewerb wurde zusammen mit der Schulbehörde Hamburg organisiert und durch eine Ausschreibung unter dem Titel „Alles kindgerecht? Mach mit!“ vorbereitet.

Kinder waren aufgefordert, ihre Vorstellungen und Wünsche für eine kinderfreundliche Stadt darzustellen. So entwickelten Schüler der achten Klasse der Gesamtschule Kirchdorf ein Konzept für eine internationale Teestube. Sie wollten ihren „gemütlichen Raum“ sogar selbst verwalten und internationale Gerichte, Musik und Präsentationen bieten, um an die Internationalität ihrer Mitschüler anzuknüpfen.

Insgesamt wurden sieben Projekte mit Zuwendungen ausgezeichnet.

Daneben wurden der Zirkus Abraxkabrax, das Projekt „Kinder lesen für Kinder“, die Grund-, Haupt- und Realschule Hausbruch mit dem Vorhaben „Kinder machen Theater“, die Grundschule Rellinger Strasse mit „Ein Boxraum für Relli“, die Gesamtschule Kirchdorf mit „Internationale Teestube GSK“ und die Junge Presse Hamburg unterstützt. ■

August Mohr Stiftung

Stiftungszweck: Förderung der Jugend- und Altenhilfe, vorwiegend von Menschen in Hamburg, die unverschuldet in Not geraten sind (insbesondere in Wohnungsnot) oder die sogar obdachlos sind.

Die Stiftung verfolgte im Jahr 2006 im Wesentlichen drei Projekte, die zum Teil schon abgeschlossen werden konnten: Bei der Obdachloseneinrichtung „CaFée mit Herz“ handelt es sich um eine Begegnungsstätte auf dem Gelände des ehemaligen Hafenkrankehauses in St. Pauli. Hier werden täglich Mahlzeiten sowie Kaffee und

Kuchen kostenlos angeboten. Ferner können sich dort Bedürftige, in der Regel arbeitslose Mitbürger, aufhalten. Daneben gibt es eine Kleiderkammer; auch bei Rechtsfragen kann geholfen werden. Ebenso wurde der „Engel vom Hauptbahnhof“ unterstützt, wie Frau Graetsch in der Öffentlichkeit für ihren unermüdlichen Einsatz für bedürftige Personen genannt wird. Die Stiftung stellte Mittel zur Verfügung, damit Kleidung und Schlafsäcke, vorwiegend für Obdachlose, gekauft und verteilt werden konnten.

Die Stiftung hatte bereits früher erwogen, in Not geratenen Frauen zu helfen. Da Wohnungslosigkeit oder die Gefahr, wohnungslos zu werden, gerade Frauen besonders hart trifft, förderte die Stiftung in 2006 den Sozialdienst katholischer Frauen in Hamburg. „Das Wohnhaus“ bietet jungen Frauen, die aus familiären oder sozialen Gründen Schwierigkeiten haben, Hilfe zum eigenverantwortlichen Leben. ■

Stiftung Hamburg Verbundenheit

Stiftungszweck: Förderung von hamburgischem Landesbewusstsein und Heimatliebe in festgelegten Bereichen.

Die Stiftung Hamburg Verbundenheit verfolgt als sogenannte Verbrauchsstiftung

zunächst das Ziel, Kapital zu sammeln, um es dann für die Erfüllung eines oder mehrerer Projekte auszugeben.

Die Stiftung möchte bei jungen Menschen die Verbundenheit mit der Geschich-

te und Tradition unserer Stadt, das Landesbewusstsein, Heimatliebe, sowie das Wissen um die Notwendigkeit der Eigenstaatlichkeit Hamburgs fördern. ■

Helga Bruhn Stiftung

Stiftungszweck: Förderung von Tier- und Artenschutz, u. a. das Zusammenwirken von Menschen (insbesondere von Kindern und Jugendlichen) und Tieren.

Die Förderung des therapeutischen Reitens mit hilfebedürftigen Kindern bildete 2006 den Schwerpunkt der Stiftungstätigkeit. ■

Karl Andreas Voss Erben Stiftung

Stiftungszweck: Jugend- und Altenhilfe, Kunst und Kultur sowie Bildung und Erziehung.

Die Stiftung wurde Ende 2006 errichtet. Da erst im Laufe des Jahres 2007 Erträge anfallen,

wird der Beirat über konkrete Vorstellungen zu den zu fördernden Projekten erst im Spätsommer 2007 entscheiden. ■





Stiftungsbetreuung durch die BürgerStiftung

Bürgerstiftungen sind Gemeinschaftsstiftungen. Sie wollen ihr Stiftungskapital langfristig aufbauen. Die BürgerStiftung Hamburg hat 1999 mit einem Grundstockvermögen von DM 100.000 begonnen und hat es seitdem durch Zustiftungen und eine Namens- und Zweckzustiftung (Stiftungsfonds) erhöht. Dies ist die Käthe-Wünn-Zustiftung zur Förderung von Entwicklungsperspektiven von Kindern und Jugendlichen.

Die BürgerStiftung betreut auch unselbständige (Treuhand)Stiftungen und selbständige, rechtsfähige Stiftungen.

Da Treuhandstiftungen – im Gegensatz zu rechtsfähigen Stiftungen – sehr flexibel gehandhabt werden können, sind sie besonders dazu angetan, Stiften „auszuprobieren“. Der Stifter kann, wenn auch unter Mitwirkung der Treuhänderin und u. U. des Finanzamtes, seine Satzung wieder ändern und auch das künftige Schicksal seiner Stiftung bestimmen (z.B. Übergang auf anderen Treuhänder, auf rechtsfähige Stiftung, Eingehen in das Kapital der Treuhänderin oder Stiftungsfonds).

Die BürgerStiftung ist als Treuhänderin

für die sorgfältige Anlage des Vermögens, die satzungsgemäße Mittelverwendung, den Jahresabschluss sowie den Kontakt zum Finanzamt verantwortlich. Sie tut dies in Abstimmung mit dem Beirat der Treuhandstiftung, deren internem Entscheidungsgremium. In ihm kann der Stifter die Politik seiner Stiftung im Rahmen der Satzung bestimmen.

Die BürgerStiftung führt zurzeit (Mitte 2007) sieben Treuhandstiftungen. Für jede wird ein Treuhandvertrag zwischen dem Stifter (= Treugeber) und der BürgerStiftung als Treuhänderin abgeschlossen. In ihm sind das Verhältnis dieser Vertragsparteien zueinander sowie die Aufgaben der Treuhänderin geregelt. Die BürgerStiftung bzw. mit ihr kooperierende Juristen beraten Treuhandstifter aufgrund ihrer reichhaltigen Erfahrung bei der Erstellung von Satzungen und Treuhandverträgen.

Die BürgerStiftung hat in ihrer Satzung auch vorgesehen, andere rechtsfähige Stiftungen zu führen und zu verwalten, wenn ein Stifter lieber eine eigene rechtsfähige Stiftung errichten will (oder errichtet

hat). Nicht jeder Stifter ist auf Dauer in der Lage oder bereit, seine Stiftung zu führen und wird sich unter Umständen gern von dieser Arbeit trennen. Derzeit verwaltet die BürgerStiftung Hamburg eine selbständige Stiftung, nämlich die Berlin-Will-Stiftung. Mit der Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung ist ein entsprechender Verwaltungsvertrag abgeschlossen worden, der aber erst zu einem späteren Zeitpunkt wirksam werden wird.

Für die Errichtung, Führung und Verwaltung verlangt die BürgerStiftung keine Gebühren. Sie vereinbart lediglich mit der Stiftung, dass 20% des Kapitalertrages in die Untertützung ihrer Projektarbeit fließen.

Mit der Bestellung von Dr. Frank Tidick (früher leitender Beamter in Hamburg und zuletzt Leiter der Staatskanzlei in Mecklenburg-Vorpommern) zum Vorstandsbeauftragten für Stiftungsbetreuung hat der Vorstand der BürgerStiftung nicht nur der rasch zunehmenden Bedeutung dieses Bereiches Rechnung getragen, sondern vor allem einen kompetenten und engagierten Berater gewonnen. ■



Dank an unsere Zeitspender!

Projekte betreuen, vorlesen, Briefe schreiben, fotografieren, texten, Daten pflegen, Veranstaltungen planen, Spender oder Ehrenamtliche betreuen. Die Aufgaben, die die Zeitspender in der BürgerStiftung wahrnehmen, sind vielfältig. Nie könnte die BürgerStiftung so erfolgreich sein, hätte sie nicht ihre ehrenamtlichen Mitstreiter. Allen, die sich immer wieder mit Elan, Geduld und Kreativität für die Arbeit der BürgerStiftung einsetzen, danken wir sehr herzlich!



Maria Arndts, Percia Beheshti, Klaus Behrmann, Natalie Bell, Sabine Bendig, Karl-Heinz Bode, Christine Bomsin, Ingrid Boruszewski, Jantje Bruns, Michael Burkart, Irmtrud Christiansen, Ilsabe von der Decken, Gerhard Deichsel, Christina Dieckmann, Hans-Joachim Emersleben, Tobias Ernst, Dr. Hugbert Flitner, Hans-Ulrich Frank, Marianne Franz, Andrea Friedsch, Sabine Fürst-Haentjes, Barbara Fuhrhop, Karin Gehle, Andrea Gehlen, Maïke Gelling, Haike Gerdes-Franke, Klaus Giebler, Hella Glagow, Günter Gollnick, Ralf Gremmel, Christiane von der Groeben, Kirsten Haarmann, Dr. Fritz von Hammerstein, Henrike Hartmann, Brigitte Hellwege-Neumann, John Michael Helmbock, Dr. Andrea Hentz, Claudia Hillebrand, Thomas Hytrek, Ursula Jastram, Karin Kabel, Jobst Kahle, Astrid Kießling, Helga Köster, Birgit Kraatz, Ronald Krams, Katrin Kreutzer, Dr. Barbara Kuhrt, Dr. Nicole Lange, Olaf Lensch, Dr. Udo Löhr, Silke Lorenz, Claudia Ludwig, Hannelore Lütjens, Silke Maddey, Peter Marquardt, Eva Martens, Karin Marthiens, Henny Meding-Knetter, Harald Meier-Weigand, Norbert Meyer, Dr. Christian Meyn, Petra Michalski, Uli Mumm, Ilex Neß, Astrid Nissen-Schmidt, Gisela von Obstfelder, Dorothee Pauly, Frank Peter, Inge Petersen, Axel Petersen, Dr. Dietrich von Queis, Gunda von Queis, Henning Rabe, Gabriele Rainer, Michael Rainer, Barbara Reuß, Rita Röpke-Baumann, Birgit Schmäuser, Inge Schröder, Ehrengard von Selchow, Maren Siebert-Meyer zu Hage, Renate Sienknecht, Lena Sostmann, Ellen von Spanyi, Bettina Stephan-Hartleb, Elisabeth Stimming, Dirk J. Stroomann, Dr. Frank Tidick, Kathlen Titz, Frank Trost, Elisabeth Weigand, Eberhard Wiele, Steffen A. Wöllner, Andreas Wolfers, Monika Zuckowski.

Sowie alle Aktiven in unseren Gremien und in der LeseZeit, die so zahlreich sind, dass wir sie hier nicht namentlich nennen können.



v. l.: Dr. Jörg Soehring (Latham & Watkins) und Marianne Tidick mit den Preisträgern und Prof. Ursula Neumann (3. v. r.)

„Achtung“ – Matinee und Preis der BürgerStiftung Hamburg 2006



„Achtung“ – unter diesem Motto stand die Einladung zur Matinee 2006. Über 400 Gäste aus Hamburger Wirtschaft, Politik und Kultur kamen in die Bucerius Law School, um Neues aus der Arbeit der BürgerStiftung zu erfahren, sich an den Auftritten der Projekte zu erfreuen und sich über die Notwendigkeit und Möglichkeiten zivilgesellschaftlichen Engagements zu informieren.

„Achtung“ vor der Vielfalt der Kulturen – dieses Thema zog sich durch die gesamte Veranstaltung. Eine überraschende Begrüßung auf türkisch, russisch und deutsch durch zwei Kinder unseres Tanzprojektes „Focus on YOUth“ stimmte die Gäste in das Programm ein, die kleinen Künstler von Musica Altona und LuKuLuLe demonstrierten eindrücklich die kulturelle Vielfalt unserer Stadt und unserer Projekte.

Auch das Grußwort von Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck setzte sich mit dem Thema Integration auseinander. Sie betonte, dass „das friedliche Zusammenleben von Nationen und Völkern mit unterschiedlichen Wertvorstellung und Kulturen die Herausforderung

unserer globalisierten Welt ist, der wir uns stellen müssen, und bedankte sich bei der BürgerStiftung Hamburg für ihr großes Engagement auf diesem Feld.

„Ich bin sehr glücklich, dass die BürgerStiftung Hamburg sich dem Thema Integration von Kindern und Jugendlichen in besonderer Weise verpflichtet fühlt und hier bewusst einen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten gesetzt hat. In den nun sieben Jahren ihres Bestehens hat sich die BürgerStiftung als Gemeinschaftsstiftung Hamburger Bürger zu einer bedeutenden Kraft entwickelt, von der entscheidende Impulse für unser Gemeinwesen ausgehen. Sie ist damit ein idealer Ausdruck funktionierender Bürgergesellschaft, die wir so dringend benötigen!“ Eine Premiere erlebten unsere Gäste mit dem für die Matinee erstellten Film über die BürgerStiftung Hamburg, der in beeindruckenden Bildern über die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in vielen unserer Projekte berichtet. Ein großer Dank an die Filmproduktion nordisch, die diese Arbeit kostenlos erstellt und uns damit ein großes Geschenk gemacht hat!

Im Mittelpunkt der Matinee stand wie immer die Verleihung des „Preises der Bür-

gerStiftung Hamburg“, der in diesem Jahr dem Thema „Vielfalt der Kulturen – Integration als Herausforderung und Bereicherung“ gewidmet war. In einer mehrstündigen Sitzung hatte die kompetent besetzte Jury unter den Einsendungen um die Preisträger gerungen. **Am Ende zeichneten sie ISI, die Interkulturelle Schülerinnen Initiative, mit dem 1. Preis, die Kita St. Georg mit dem 2. Preis und den Azubi-Stammtisch der Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer und Existenzgründer (ATU) mit dem 3. Preis aus.**

Frau Prof. Ursula Neumann, Mitglied der Jury, gab mit ihrer Laudatio einen Einblick in die Entscheidungsfindung. (siehe Seite 17)

Auch in diesem Jahr haben wieder zahlreiche ehrenamtliche Helfer für eine ganz persönliche Atmosphäre und liebevolle Versorgung unserer Gäste gesorgt – ein ganz besonderer Dank an sie.

Ebenso danken wir der Anwaltskanzlei Latham & Watkins, die u. a. das Preisgeld für den Wettbewerb zur Verfügung gestellt hat sowie unserem Gastgeber, der Bucerius Law School und den Sponsoren für Speisen und Getränke! ■



Aus der Laudatio von Prof. Ursula Neumann

... Wir haben uns gefragt: Ändert das Projekt etwas an den gesellschaftlichen Verhältnissen? Nimmt es die Herausforderungen an und trägt es zur Integration, zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei?

Bei vielen Projekten war dies der Fall, z. B. beim Afrika-Club, der versucht, gegen den alltäglichen Rassismus mit Begegnungen in der Freizeit, mit Bildungsarbeit für Kinder und mit Fortbildung für Behördenmitarbeiter zu wirken.

Oder bei der Kita St. Georg, die mit ihrer Arbeit einen ganzen Stadtteil bewegt. Als Kern und Motor fungiert dabei eine Stadtteilreise, ein Zeltlager auf Sylt, an dem jährlich 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilnehmen. Dank der langjährigen Arbeit ist ein Netz ganz unterschiedlicher Gruppen und Projekte in diesem bunten Stadtteil entstanden, die zur Lösung der dort nicht geringen gesellschaftlichen Konflikte beitragen.

Zweites Kriterium war die Ehrenamtlichkeit des Engagements.

Damit soll nicht etwa der gegenwärtige Trend, dass sich der Staat aus sozialen Aufgaben zurückzieht, unterstützt werden. Im Gegenteil: die Bewerbungen zeigen, dass ehrenamtliche Projekte häufig auf eine zuverlässige Organisation im Hintergrund angewiesen sind. Da ist ISI, die Interkulturelle Schülerinnen Initiative schon eine Ausnahme, die seit 20 Jahren allein aus Spenden eine Förderung für Mädchen mit Migrationshintergrund leistet, die das Abitur machen wollen. Wenn aus diesen Schülerinnen Lehrerinnen werden, Ärztinnen und Rechtsanwältinnen verändert das auch unsere Gesellschaft. Interkulturalität wird akzeptiert, ist vorteilhaft und der Migrationshintergrund kein Makel.

Damit ist das dritte Kriterium angesprochen, das die Jury herangezogen hat: die Nachhaltigkeit und der Innovationsgrad des Projektes.

Entfaltet es eine breite Wirkung? Regt es zur Nachahmung an?

So wie der Azubi-Stammtisch der Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer und Existenzgründer (ATU), wo jugendliche Auszubildende anderen Jugendlichen Rat und Hilfe geben ...

Die Jury hätte gerne 19 Preise vergeben, denn alle Bewerbungen zeugten von der hohen Bereitschaft vieler Menschen, sich für Gestaltung unserer multikulturellen Gesellschaft einzusetzen und daran mitwirken, dass die Potenziale der Einwanderer gewürdigt werden.

Es ist der BürgerStiftung dafür zu danken, dass sie das Wirken dieser Menschen öffentlich macht. Die meisten haben mit Geldknappheit und widrigen äußeren Umständen zu kämpfen. Die Anerkennung durch die Stiftung gibt ihnen hoffentlich Kraft zur Weiterarbeit und ermutigt andere, dort mitzuwirken ...

Sie, die BürgerStiftung und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs, leisten ihren Beitrag zur Integration. Nun sollte auch der Senat sich stärker engagieren, ein Integrationskonzept entwickeln und auch finanzieren. Wir brauchen ein Klima der Akzeptanz von gesellschaftlicher Vielfalt und von Einwanderung, und zwar nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern im Interesse der Menschenrechte und der Demokratie ..." ■



Prof. Ursula Neumann



Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck

**»Die BürgerStiftung
Hamburg ist ein idealer
Ausdruck funktionierender
Bürgergesellschaft, die
wir so dringend benötigen!«**

Dr. Klaus Rollin



Wind im Segel



BürgerStiftung Hamburg

Dem Vertrauen unserer Stifter und Spender ebenso wie dem hohen Einsatz der Mitarbeiter – haupt- wie ehrenamtlich – ist es zu verdanken, dass die Arbeit der BürgerStiftung auch im vergangenen Jahr beträchtlich an Dynamik gewonnen hat. Sie sehen an der Fortentwicklung unseres Logos, dass wir „Wind im Segel“ haben und unser hanseatisches Boot verstärkt Fahrt aufnimmt.

Wir danken der Grafikerin Britta Frühling ganz herzlich für die Neugestaltung unseres Logos.



Entsprechend bemühen wir uns, Strukturen und personelle Ausstattung der Entwicklung anzupassen.

Dem gestiegenen Fördervolumen angemessen beschäftigt die BürgerStiftung inzwischen drei Halbtagskräfte in der Projektbetreuung: Mia Weselmann, Iris Gietzelt und Heike Lüken (für „Step by Step“) betreuen ca. 30 Projekte. Die Aufgaben sind vielfältig: Anträge sichten, Projektleiter beraten, Gutachter schulen, Konzepte entwickeln, Netzwerke spinnen und vieles mehr.

Auch in den anderen Bereichen, sei es in der Öffentlichkeitsarbeit oder im Fundraising, bei den Treuhandstiftungen oder in der Organisation, ist viel geschehen, und die Pläne sind ehrgeizig. Nicht nur Veranstaltungen wie die Matinee, Podiumsdiskussionen, Abende der BürgerStiftung im kleinen Kreis oder die Ausrichtung des Wettbewerbs, auch Veröffentlichungen wie unsere Infobriefe, die website, der Jahresbericht, die tägliche Pressearbeit oder die Betreuung der Spender und Stifter bedürfen intensiver Vorbereitung und Begleitung.

Belohnt wurde unsere Arbeit unter anderem mit einer Nominierung für den „Kompass“, den Kommunikationspreis des Bundesverbandes deutscher Stiftungen, sowie durch einen Preis der Initiative BürgerStiftungen für einen besonders gut gelungenen Jahresbericht, also den Vorgänger dieser Broschüre.

Mit hohem Einsatz haben außerdem einige Mitstreiter – dazu berichten wir im nächsten Jahr ausführlich – zusammen mit der Veranstaltungsmanagerin Svea Zahn und dem Initiativkreis der Hamburger Stiftungen den 2. Hamburger Stiftungstag am 22./ 23. Juni 2007 organisiert.

In allen Bereichen sind die Mitglieder des Vorstandes mit vielen Stunden wöchentlich führend, beratend und strukturierend tätig.

Sie können sich vorstellen, wie es in unserer Geschäftsstelle zugeht. Hier bewältigt unsere neue Büroleiterin Anja Nitschke die nicht ganz leichte Aufgabe, all diese Tätigkeiten und Anforderungen, dazu den rührigen Vorstand, Praktikanten sowie die vielen Ehrenamtlichen unter einen Hut zu bringen. Eine große Hilfe ist dabei unsere neue Datenbank, die wir im vergangenen Jahr installiert und fortentwickelt haben. Heute ist dieses wichtige Werkzeug nicht mehr wegzudenken – kein Briefversand, kein noch so aufwendiges Veranstaltungsmanagement, keine Spendenbestätigung geht mehr ohne sie.

Wer immer unser vor gut einem Jahr stark vergrößertes Büro besucht, wird feststellen können: Es platzt schon wieder fast aus allen Nähten.

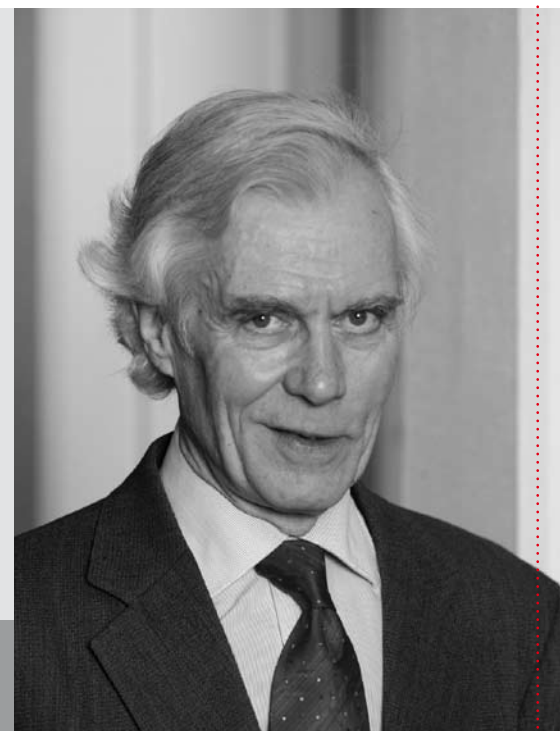
Es herrscht eine emsige Betriebsamkeit und eine (meist) lockere und freundschaftliche Atmosphäre. Hier arbeiten Menschen daran, die Zukunft unserer Stadt mitzugestalten. ■

Der Skipper geht von Bord

Mit Ablauf seiner vierten Amtsperiode ist Klaus Rollin im Juni 2007 satzungsgemäß aus dem Vorstand der BürgerStiftung Hamburg ausgeschieden. Er ist Initiator, Geburtshelfer, Spiritus Rector der BürgerStiftung Hamburg und hat sie wie kein anderer geprägt. Seinem unermüdlichen und visionären Einsatz ist es wesentlich zu verdanken, dass sich die Stiftung so schnell zu einer in Hamburg und darüber hinaus bekannten und geschätzten Institution entwickelt hat. Auch wenn er die Geschicke der Stiftung nicht

mehr im Vorstand mitbestimmen wird, bleibt er der BürgerStiftung als Mitglied im Stiftungsrat als Berater und Repräsentant weiter erhalten.

Im Amt als Sprecherin des Vorstandes folgt ihm Johanna v. Hammerstein nach. Sie gehört mit ihrem Mann Fritz v. Hammerstein zu den Gründungsstiftern und bestimmt als Geschäftsführerin bereits seit 2003 und als Vorstandsmitglied seit Mitte 2006 Ausrichtung und Stil der BürgerStiftung ganz wesentlich mit. ■





Bilanz 2006 – Wieder ein sehr erfreuliches Jahr

Im Jahr 2006 hat sich der positive Trend im Zahlenwerk der BürgerStiftung Hamburg fortgesetzt: wachsende Erträge sowie steigende Aufwendungen für den Stiftungszweck. Besonders erfreulich: Aufgrund einiger größerer Spenden stellte sich unsere Einnahmesituation so günstig dar, dass wir eine besonders großzügige Zuwendung von 50.000 Euro ins Kapital buchen konnten. Damit wurde das Grundstockvermögen erhöht und wir kamen dem Ziel etwas näher, die kalkulierbaren, nachhaltigen Erträge der Stiftung zu stärken und unabhängiger zu werden von schwankenden Spenden. Obwohl wir im Jahr 2006 mit 363.000 Euro 45% mehr als im Vorjahr für

die Erfüllung des Stiftungszweckes ausgegeben haben, schien die Kapitalzuführung dem Vorstand solide, weil wir in den vergangenen Jahren durch Rücklagen ein „Polster“ für schwächere Jahre schaffen konnten.

Die Anerkennung unseres Wirkens im gesellschaftlichen Umfeld drückte sich auch in der Fortsetzung der Kooperationen mit der Haspa Hamburg Stiftung, Gruner + Jahr sowie der MPC Münchmeyer Petersen Capital Stiftung aus. Allein aus diesen Kooperationen flossen uns 2006 direkte Projektfördermittel von 139.000 Euro zu (Vorjahr: 84.000 Euro); darüber hinaus haben die Kooperationspartner selbst auch viele

zehntausend Euro für eigenes Personal, Miete, Sachkosten usw. aufgebracht. Dies ist ein sehr guter Beleg für die gewachsene Bedeutung, die die Unternehmen in dieser Stadt dem Thema „soziale Verantwortung“ beimessen.

Eine wachsende Zahl von Menschen vertraut der BürgerStiftung Hamburg Mittel an. Einen Höhepunkt stellte in diesem Sinne die Übernahme der Treuhandstiftung Karl Andreas Voss Erben mit einem Kapital von einer Million Euro dar. Gleiches gilt für eigenständige, rechtsfähige Stiftungen, die ihre Verwaltung der BürgerStiftung übertragen. ■

Erträge und Einnahmen

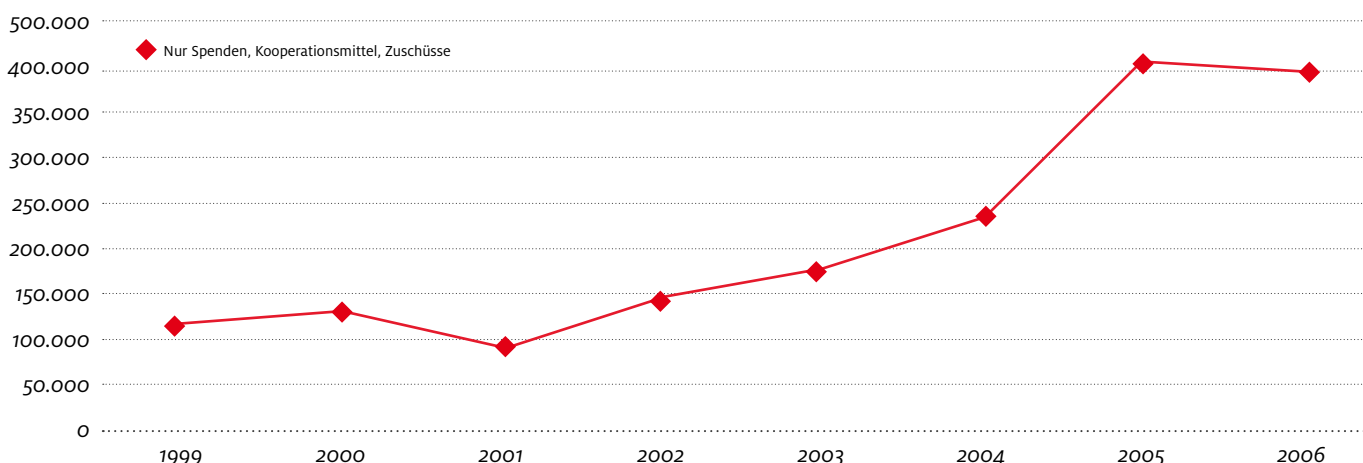
Die Spendeneinnahmen erhöhten sich von knapp 195.000 (2005) auf ca. 267.000 Euro im Jahre 2006, so dass hiervon die 50.000 Euro ins Kapital eingestellt werden konnten (zum Stiftungskapital siehe unten). Die regelmäßigen Förderbeträge blieben

konstant bei ungefähr 12.000 Euro. Hingegen gingen die Zuschüsse (von öffentlichen und privaten Institutionen) von knapp 110.000 Euro auf ca. 28.000 Euro zurück, da insbesondere die einige Jahre laufende Bundesförderung für das Streetsoccer-

Projekt planmäßig zurückgefahren wurde.

Da es bei den Kapitalanlagen keine Änderung gab, blieben auch die Nettokapitaleinnahmen mit ca. 36.000 Euro konstant (rechnerische Netto-Gesamtrendite ca. 4,3%). ■

Die Einnahmeentwicklung der letzten Jahre in Euro ¹



¹) Die Zahlen können sich aufgrund der vor Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossenen Wirtschaftsprüfung noch geringfügig ändern.

Aufwendungen

Die Projektförderung von 363.000 Euro weist erneut eine maßgebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr aus, die insbesondere auf das Großprojekt Focus on YOUth zurückzuführen ist (vgl. Abb. 2). Hierin sind anteilige Personalkosten enthalten.

Für die laufende Verwaltung (Bürokosten, Geschäftsstellenpersonal) betragen die Kosten ca. 85.000 Euro. Die Steigerung um gut 25.000 Euro ist zum einen durch den Umzug in ein größeres Büro (mit fast unveränderter Miete, aber deutlich höheren Nebenkosten), die personelle Verstärkung in der Geschäftsstelle sowie die rasch gewachsenen Aktivitäten zu erklären, zum anderen durch die (einmalige) Einführung einer

Stiftungsdatenbank. Sie ist aufgrund der enormen Arbeitserleichterung inzwischen nicht mehr wegzudenken.

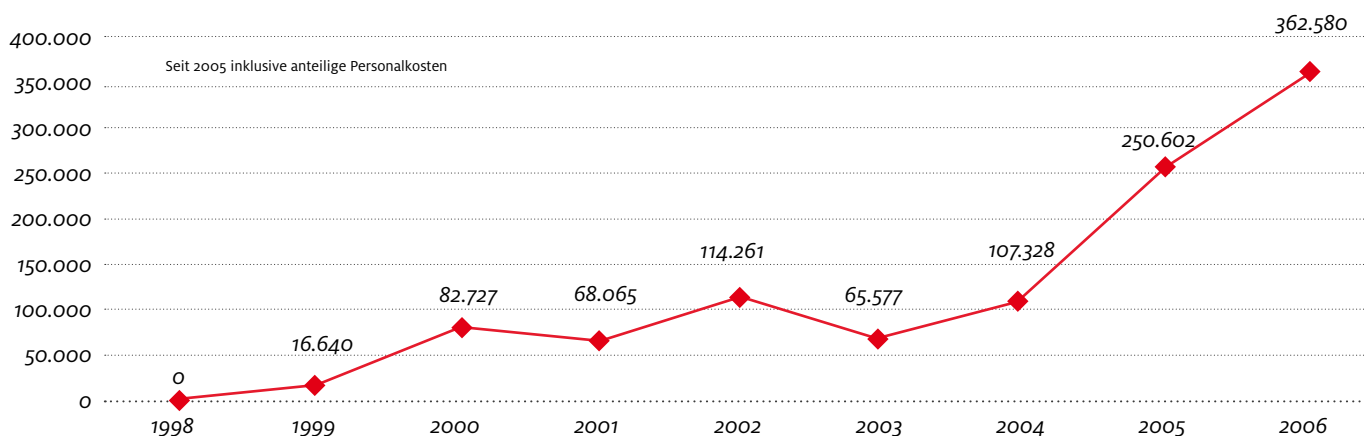
Für Öffentlichkeitsarbeit im weiteren Sinne (einschließlich Mitteleinwerbung/Fundraising) wurden wie im Vorjahr rund 16.000 Euro ausgegeben; diese Ausgaben konnten allerdings zu einem großen Teil durch zweckgebundene Spenden gegenfinanziert werden.

Rein rechnerisch belief sich der Anteil der sog. Verwaltungskosten (Kosten, die nicht direkt in Projektförderung gehen) an den gesamten Einnahmen im Geschäftsjahr 2006 auf ca. 19 % (Vorjahr 13 %). Vom Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen wird ein

Anteil von bis zu 35 % als „vertretbar“ angesehen (10 – 20 % = „angemessen“).

Berücksichtigt man noch diverse andere Faktoren wie Abschreibungen, dann ergibt sich für das vergangene Jahr ein rechnerischer Fehlbetrag von ca. 50.000 Euro, der insbesondere durch die Zuführung einer entsprechenden Zuwendung in das Stiftungskapital bewusst verursacht wurde. Er kann durch Entnahmen aus den Rücklagen jedoch problemlos gedeckt werden. Diese belaufen sich auf ca. 300.000 Euro. ■

Die Projektförderung der letzten Jahre in Euro



Aufwendungen der Treuhandstiftungen

Bei den von uns betreuten Treuhandstiftungen entstehen keine Verwaltungskosten. Abgesehen von einer Spende für die Zwecke der BürgerStiftung fließen die

Erträge vollständig in Projektförderung der jeweiligen Stiftung. Über die Verwendung entscheiden deren Beiräte (in denen die BürgerStiftung vertreten ist). Im Jahre 2006

wurden hier insgesamt ca. 68.000 Euro Euro ausgeschüttet. ■





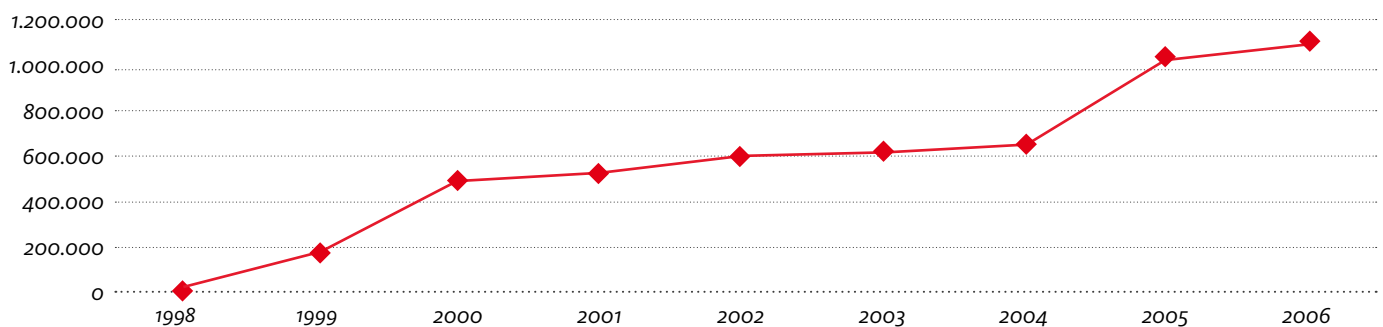
Die Entwicklung des Stiftungskapitals

Bei der BürgerStiftung selbst hat sich das Grundstockvermögen in 2006 auf ca. 700.000 Euro erhöht. Hinzuzurechnen sind die Rücklagen in Höhe von ca. 300.000 Euro (Entwicklung siehe Abb. 3). Nachdem in 2006 die siebte Treuhandstiftung in unsere Obhut gekommen ist, beläuft sich das von

uns treuhänderisch verwaltete Kapital Ende 2006 auf ca. 3,5 Mio. Euro. Das gesamte Kapital der Stiftung beträgt einschließlich aller Rücklagen nun ca. 4,5 Mio. Euro, etwa ein Viertel mehr als im Vorjahr. Dabei ist das Kapital der verwalteten rechtsfähigen Stiftungen unberücksichtigt.

Der überwiegende Teil des Kapitals ist in festverzinslichen Anleihen in Depots bei der Hamburger Sparkasse, bei der Dresdner Bank AG sowie dem Bankhaus M. M. Warburg & Co angelegt. ■

Erst- und Zustiftungen, Rücklagen in Euro



Grundsätze der Wirtschaftsführung der BürgerStiftung

Die BürgerStiftung Hamburg orientiert sich bei der Mitteleinwerbung und -verwendung an anerkannten Grundsätzen im Bereich gemeinnütziger Institutionen. Für uns und unsere freiwilligen Helfer gelten entsprechende Verhaltensregeln wie

- ▶ nachprüfbar und sparsame Mittelverwendung
- ▶ eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung

- ▶ interne Überwachung des Leitungsgremiums durch ein unabhängiges Aufsichtsorgan (Stiftungsrat)
- ▶ keine Erfolgsbeteiligung oder Vergünstigungen für Vermittlung von Einnahmen
- ▶ Einhaltung der Datenschutzbestimmungen, speziell im Hinblick auf Spenderdaten
- ▶ Veröffentlichung eines jährlichen Geschäftsberichtes mit Erläuterung der wesentlichen Aufwands- und Ertragsarten

Die BürgerStiftung wird von Ernst & Young geprüft. Es liegen seit ihrer Gründung nach Gesetz und den Grundsätzen für Abschlussprüfungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) aufgestellte jährliche Prüfberichte vor. ■



Danke!

Allen, die uns im vergangenen Jahr mit ihrer finanziellen Zuwendung unterstützt haben, gilt unser ganz besonderer, herzlicher Dank. Da die Erträge des Kapitals unserer jungen Gemeinschaftsstiftung bei weitem nicht ausreichen, unsere vielen Vorhaben zu finanzieren, sind wir auf diese Zuwendungen ganz besonders angewiesen. Sie legen damit den Grundstein für unsere Arbeit und sorgen dafür, dass wir unseren hochgesteckten Zielen gerecht werden können.

Die folgende Übersicht benennt Personen, Unternehmen und Institutionen (soweit sie nicht anonym bleiben wollen), die die BürgerStiftung Hamburg im Jahr 2006 mit Spenden, Sachspenden oder Zustiftungen unterstützt haben.

Tarek Abd Rabbo, Adolf Schienert-Stiftung Hamburg, Christa Albrecht, Dr. Hans-Christian Albrecht, Dr. Jürgen Althans, Dieter Ammer, Michael Anderson, Maria Arndts, Arnold des Arts, Ingeborg des Arts, Gerhard Asschenfeldt, August Harms Stiftung, August Mohr Stiftung, Erich Bartram, Hans-Peter Baumgarten, Dr. Christoph Becher, Ilse Behr, Ingrid Benfer, Robert von Bennigsen, Joachim von Berenberg-Consbruch, Jutta von Berenberg-Consbruch, Juliane Bergner, Berlin Will Stiftung, Monika Berndt, Herbert Bernhardt, Dr. Harald Berninghaus, Dr. Hans Bethge, Ruth-Alice von Bismarck, BIW Gesellschaft für Bau Im-mobilien und Warenhandel GmbH, Dr. Volker Blöte, Antje Blumenthal, Rainer Blumenthal, Henning-Christian Bock, Norbert Böhme, Nicole Boullon, Frank-Rafael Boullon, Margit Bong-Schmidt, Ingrid Boruszewski, Cornelius Brandi, Werner Brandmayr, Maike Brandt, Prof. Dr. Hans-Jörn Braun, Michael Braun, Wolfram von Braunschweig, Prof. Dr. Ingrid Breckner, Rolf Breck-woldt, Irene Bretschneider, Corinna Brocher, Thomas Brown, Bucerius Law School, Erika Buchholz, Dr. Christoph von Bülow, Engelbert Büning, Harald Büsch, Prof. Dr. Hans-Peter Bull, Waltraud Carjell, Annemarie Carl, Hartmut Carl, Carl-Toepfer-Stiftung, CFH Cordes + Partner, Ulrike Clasen, Carlos Claussen, Georg Joachim Claussen, Ute Claussen, Wolfgang Claussen, Christiane Clement, Dr. Volker Cordes, Jan Cousin, Sandra Coy, Manfred Cramer, Ursel Crasemann, Dr. Marcus Cremer, Constantin Dabelstein, Wolfgang Dambmann, Claus-Edmund Danger, Ute Darius, Elisabeth von der Decken, Gerhard Deichsel, Deutsche Bank AG in Hamburg, Klaus Dieke, Helga von Dietze, Sibylle Dircks, Björn-Axel Dissars, DMG Armouring & Trading GmbH, Horst Dörner, Clemens Doerr, Thomas Dürmeyer, Dr. Ehlers und Partner, Götz Drauz, Bärbel Drewes, Dr. Jan Dreyer, Egon Drube, Dürmeyer GmbH, Hedwig Duhnkrack, Dr. Christoph Dumrath, Constanze Ehlers, Dr. Karen Ehlers-Munz, Hansjürgen von Ehrlich, Jürgen Eichhorn, Hellmuth Essen, Euler Hermes Kreditversicherungs AG, Marc Ewers, Jörg Fastert, Fax-Brandschutz Chemikalien GmbH, Brigitte Feldtmann, Filiago GmbH, Prof. Dr. Lutz Fischer, Lorenz Flemming, Irmela Fliedner, Dr. Hugbert Flitner, Barbara Fraatz, Dr. Christoph Frankenheim, Ute Freyer, Federico Gärtner, Dr. Utz Garbe, Gebr. Heine-mann KG, Heidi Gerken, Ralph Giordano, Elke Gisch, Prof. Dr. Odd Gisholt, Konstanze Görres-Ohde, Dr. Matthias Graeper, Dr. Gerhard Groh, Walter Grohs, Grube & Wasskewitz GmbH, Gruner + Jahr AG & Co. KG, gsub mbH, Albrecht Günther, Marianne Günther, Dr. Manfred Guth, H.D. Bartels-Stiftung, Rene Haamann, Christa-Marie Haartje, Uwe Hagenah, Gudrun Halbrock, Andreas Haltermann, Dr. Fritz von Hammerstein, Johanna von Hammerstein, Hans Werner und Luise Kolb Stiftung Frankfurt am Main, Götz Graf von Hardenberg, Gerd Hartmann, Marlies Hartmann, HASPA, Haspa Hamburg Stiftung, Jürgen Hass, Peter Hatje, Dr. Friedrich Carl Hecker, Joachim Heinsohn, Jörg Heintz, Dr. Erhard Heitmann, Peggy Hemford, Dr. Ruth Hensen, Dr. Rainer Herbert, Leonore Herfurth, Herrmann Friedrich Bruhn sen.-Stiftung, Günter Hess, Dr. Jan Heuer, Hinrich-Uwe Hey, Hin-rich Hey Fruchtimport, Britta Frühling, Ludwig Hirschberg, Bernhard Hoffmann, Hans-Jochen Holthausen, Anette Hoyer-Glasmacher, Dr. Helmut Huber, Gerd Ihlenfeld, Carsten Iversen, J.C. und G. Moser Stiftung, Dr. Jutta Jacobi, Birgit Jaeger, Ursula Jastram, Wolfgang Jeglitza, Claus Jencquel, Helga Jochens, Dr. Jan Hendrik Johns, Peter Jorzick, Axel Juhl, K. D. Feddersen Holding GmbH, Christiane Kämpermann, Bärbel Kalitzki, Hans-Joachim Kalitzki, Dr. Arnim Karthaus, Prof. Dr. Ulrich Karthaus, Barbara Kasischke, Erhard Kelm, Harro Kiesselbach, Ulrike Kiesselbach, Dr. Hans Helmut Killinger, Rolf Kirckfeld, Isabel Klahn, Dr. Claus Kleber, Waltraut Klekacz, Arndt Klippgen, Hedda Knuth, Peter Köhler, Dr. Christiane Köppen, Körber-Stiftung, Karen Koop, Hubertus Korndörfer, KOS Wulff Beteiligungsgesellschaft mbH, Dr. Adam von Kottwitz, Gilbert Krauel, Kerstin Krebs, Katrin Kreutzer, Hans-Jakob Kruse, Hans-Joachim Kruse, Eckart Kümmell, Hans-Joachim Kurwan, Manfred Kussfeld, Dr. Detlev Landgrebe, Latham & Watkins LLP, Hans-Hermann Lauenstein, Olaf Lensch, Mareike Lepell, Dr. Ludwig Lindner, Prof. Dr. Helmut Lipfert, Prof. Dr. Ina Lorenz, Ingeborg Lucht, Cornelia Ludwig, Hans-Jürgen Lueder, Dr. Uwe Maas, Erdmute Main-zer, Prof. Dr. Klaus Mainzer, Gisela Maly, Detlev Manß, Margaretha und Ernst A. Levers-Stiftung, Andreas Marquardt, Daniela Mayrshofer, Mediaplan GmbH, Elke Meier, Prof. Dr. Eberhard Meincke, Gert Meißner, Dr. Heidrun Menzel, Regina Merkel, Reiner Mertins, Dr. Georg F. Mertz, Hannelore Meyer-Grimm, Mönning & Partner, Dr. Hans-Ulrich Moritz, Oliver Moritz, MPC Münchmeyer Petersen Capital Vermittlung GmbH, Karl Jochen Muennich, Günter Muncke, Murmann Verlag, Dr. Andreas Muth, Günter Nauck, Ernst-Otto Nedelmann, Clarissa Nehlich, Nicola Nehrenheim, Ilex Neß, Dr. Jost Neubauer, Dr. Rüdiger Neu-mann, Jochen Nölke, Norddeutsche Affinerie AG, Norddeutsche Wirtschaftswerbung GmbH, Carsten Nordmann, Dr. Andreas M. Odefey, Dr. Arndt-Heinrich von Oertzen, Peter Ostermayer, Christel Ottmüller, Maria Paschen, Prof. Dieter Patschan, Christa Pedersen, Heinz Peper, Joachim Peper, Dr. Andreas C. Peters, Evamarie Peters, Hilde Pinckernelle, Horst Pothmann, Prof. Dr. Hans-Joachim Priester, PSD Bank Nord eG, Wolfgang Radau, Dr. Klaus Reblin, Reederei Claus-Peter Offen GmbH & Co. KG, Angela Reidel, Repro Lüdke, Restaurant Stromberg, Silvia Rettore, Dr. Andreas Reuß, Barbara Reuß, Christian von Richthofen, Dr. Fritz Ries, Bruce Riter, Dr. Andreas Rittstieg, Ursula Rittstieg, Karsten Roeder, Klaus-Dieter Roemer, Brigitte Rolofs, Harald Rosenberg, Ellen Rubach, Alexander Ruperti, Dieta Ruttmann, Klaus Ruttmann, Hans Sadoni, Sven Sahlberg, Irmgard Sasse, Anni Scheder-Bieschin, Christian Scheel, Dr. Scheffler & Partner GbR, Gustav-Adolf Schibbe, Christof Schilman, Schlachter-börse GmbH, Hans-Peter Schliemann, Inger Schliemann, Dorothea Schlüter, Prof. Dr. Arndt Schmehl, Dirk Schmidt-Prange, Dr. Inga Schmidt-Syaßen, Heidrun Schmitz, Dr. Reiner Schmitz, Dr. Jochen Schnack, Dr. Dorothea Schnieber, Monika Schoderer, Rolf Schoderer, Ingrid Schönrock, Christoph Schuh, Ingrid Schulz, Dr. Harald Schulze, Dr. Dieter Schwanke, Verena Schwanke, Birgit Schwarz, Wilhelm Graf von Schwerin, Dr. Geert Wolfgang Seelig, Dr. Thomas Seiffert, Ehrengard von Selchow, Prof. Dr. Horst Siedentopf, Ingrid Siemers, Edmund Sillem, Anita Sodemann, Wolfgang Soditt, Irmela Soltau, Reinhard Soltau, Henning Sostmann, Gustel Spenz, Dr. Jürgen Spenz, Spiegel-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG, Sportwetten Nord Wettvermittlungs-GmbH, Dr. Johann Stachow, Stahlberg-Stiftung, Helmut Stange, Dr. Eva Stein-Schobeß, Helmut Stieber, Stiftung Gudrun Halbrock - Zum Wohle der Kinder, Stiftung Hamburg-Verbundenheit, Stiftung Helga Bruhn, Peter-Jochen Stirl, Dr. Christoph Stocker, Greta Stork, Stratos Schifffahrts- GmbH & Co., Dirk J. Stroomann, Studio Hamburg, Jan-M. Studt, Ingeborg Suchopar, Roswitha Tanneberger, Ulrich Tapper, Dr. Torsten Teichert, Edeltraut Tetzner, Nicolai von Teuffel, Dr. Frank Tidick, Marianne Tidick, Dr. Carsten Timm, Bendix Todsén, Wolfgang Trillmich, Achim Twardy, uni datum print, Ingeborg Vogler, Jens Vogler, Peter-Michael Vogler, Winfried Vogler, Isabel Vogler-Becker, Volksfürsorge Deutsche Lebensversicherung AG, Dr. Joachim Volland, Dr. Rüdiger Vossen, Claus Wätjen, Gerrit Wagner, Barbara Wajsfelner, Regine Walde, Elisabeth von Waldthausen, Dr. Ingo Wallas, Walter J. Hinneberg GmbH & Co. KG, Tilman Weigel, Kirsten Weitert, Erika Wiebecke-Dihlmann, Eberhard Wiele, Lotte Wienand, Dr. Horst Wiethüchter, Dr. Gisela Wild, Dr. Jan Willisch, Prof. Bernhard Johann Winking, Michael Witthöft, Hilde Wodarg, Angela Wöbke-Hasenkamp, Stefan Zarnack, Dr. Rüdiger Zeller, Christian Zöger, Dr. Ingo Zuberbier, Rolf Zuckowski

Dank auch an Alle, die hier nicht genannt sind.

Gremien

Vorstand

Der Vorstand entscheidet über die Vergabe der Mittel, ist für die Investition des Stiftungskapitals verantwortlich und handelt ganz allgemein für die Stiftung. Gegenwärtig besteht er aus:

- ▶ **Johanna von Hammerstein** (Vorstandssprecherin), Lehrerin
- ▶ **Ulrike Fröhling**, ehem. Verlagsgeschäftsführerin
- ▶ **Günter Muncke**, Immobilienconsultant
- ▶ **Dr. Karsten Plog**, Journalist
- ▶ **Jutta Warlies**, Schulleiterin i.R.

Stiftungsrat

Der Vorstand wird vom Stiftungsrat gewählt. Dieser setzt sich zusammen aus:

- ▶ **Marianne Tidick** (Vorsitzende), Ministerin a.D. und Publizistin
- ▶ **Dr. Gottfried von Bismarck**, Senior Consultant to Körber AG
- ▶ **Birgit Breuel**, Ministerin a.D.
- ▶ **Dr. Hugbert Flitner**, SenDir. i.R.
- ▶ **Peter Jorzick**, Kaufmann
- ▶ **Prof. Elmar Lampson**, Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg
- ▶ **Prof. Dr. Michael Naumann**, Herausgeber DIE ZEIT
- ▶ **Aydan Özoguz**, Projektkoordinatorin Körber Stiftung
- ▶ **Prof. Dr. Peter Rawert**, Notar
- ▶ **Barbara Reuß**, Richterin am Landgericht (Jugendkammer)
- ▶ **Dr. Klaus Rollin**, Notar a.D.
- ▶ **Dr. Torsten Teichert**, Vorstandsvorsitzender der Lloyd Fonds AG
- ▶ **Dr. Isabella Vértes-Schütter**, Intendantin des Ernst-Deutsch-Theaters
- ▶ **Rolf Zuckowski**, Liedermacher

Geschäftsstelle

- ▶ **Johanna von Hammerstein** (Geschäftsführung)
- ▶ **Anja Nitschke** (Büroleitung)
- ▶ **Mia Weselmann** (Projektkoordination)
- ▶ **Iris Gietzelt** (Projektkoordination)
- ▶ **Heike Lüken** (Projekt Step by Step)
- ▶ **Monika Friederich** (Buchhaltung)
- ▶ **Klaus Behrmann, Gerhard Deichsel** (Finanzen)
- ▶ **Dr. Frank Tidick** (Treuhandstiftungen)



Johanna v. Hammerstein



Ulrike Fröhling



Günter Muncke



Dr. Karsten Plog



Jutta Warlies



Marianne Tidick,
Vorsitzende des Stiftungsrates

Impressum

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung des
Bürgerlichen Rechts
Mittelweg 120
20148 Hamburg
Telefon 87 88 96 96 0
Telefax 87 88 96 96 1
info@buergerstiftung-hamburg.de
www.buergerstiftung-hamburg.de

Redaktion

- ▶ Ulrike Fröhling
- ▶ Johanna von Hammerstein
- ▶ Anja Nitschke

Beiträge von

- ▶ Ulrike Fröhling
- ▶ Iris Gietzelt
- ▶ Johanna von Hammerstein
- ▶ Günter Muncke
- ▶ Dr. Karsten Plog
- ▶ Dr. Klaus Rollin
- ▶ Dr. Frank Tidick
- ▶ Mia Weselmann

Wir danken

unseren Fotografen Kirsten Haarmann (www.kh-fotografie.de), Heike Günther und David Ausserhofer, der Grafikerin Britta Fröhling und den Grafikern Sonja Kretschmar und Matthias Adams von Lloyd Fonds, der Druckerei Dürmeyer und der Initiative Bürgerstiftungen (Bund Deutscher Stiftungen) für ihre großzügige Unterstützung! Wir danken allen, die uns Fotos zur Verfügung gestellt haben.



BürgerStiftung Hamburg

Kontakt

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung des Bürgerlichen Rechts

Mittelweg 120
20148 Hamburg

Telefon (040) 87 88 96 96 0
Telefax (040) 87 88 96 96 1

E-Mail info@buengerstiftung-hamburg.de
Internet www.buengerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto 10 11 12 13 14